№. 58

sankt.josef

Haus St. Josef am Inn: Das Leben begleiten und mehren

Haus St.Josef am Inn

Haus St. Josef am Inn
Senioren- und Pflegeheim

Was ein Mensch an Gutem in die Welt hinausgibt, geht nicht verloren.

Albert Schweitzer

Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn
Frühjahrsausgabe 2023

Inhalt

Das Leben begleiten
und mehren.

01 Einblicke

Vorwort 05
Törggelen 08
Weihnachtsfeier 12
Fachbeitrag 15

02 Tagesgestaltung

Aktivitäten 18
Vernissage 21
Adventmarkt 22
Eindrücke 23

03 Seelsorge

Geistliches Wort 26
Abschied Sibylle 28
Martiniaktion 30
Advent 31

04 Sonstiges

Ehrenamt 36
seiner.zeit 40
Geburtstage 42
Blitzlichter 47

Eigentümer und Verleger

Haus St. Josefam Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445
Fax: 0512/22445/4099
Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at
www.haus-sanktjosef.at

Redaktionsteam

Mag. Dr. Christian Juranek, DGKP Agnes Pucher, DGKP Christoph Hain, Beatrix Gaßler, Inge Hell, Mag. Andreas Geisler MA
Änderungen, Druck- und Satzfehler sowie Irrtümer vorbehalten
Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Entsprechende Wörter sind im Sinne der Gleichberechtigung als geschlechtsneutral zu verstehen.

Druck

flyeralarm

Layout und Satz

Haus St. Josef am Inn GmbH

Mag. Dr. Christian Juranek · Geschäftsführer

Vorwort

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

In der Rückschau auf das vergangene Jahr schließen wir dieses überwiegend gelungen und dankbar ab.

Wirtschaftlich haben wir unter schwierigsten Bedingungen alle Ziele erreicht. Eine besondere Herausforderung war dabei die Finanzierung und Umsetzung der zahlreichen behördlichen Auflagen in der Größenordnung von mehreren 100.000 €. Handwerker waren oft nicht zu bekommen, die Preise sind während der Umsetzung zum Teil außer Kontrolle geraten. Unser verantwortlicher Projektleiter Ing. Bachmann und unsere Controllerin Frau Kittinger waren beide, trotz ihrer Jahrzehnte langen Erfahrung, immer wieder am Verzweifeln. Ihnen beiden gilt unser besonderer Dank.

Personell war die Situation durch eine Pensionierungswelle um nichts einfacher. 16 frei gewordene Stellen nachzubesetzen, war ein Kunststück, das uns in den nächsten Jahren noch öfters erwarten wird. Ein großes Danke allen Verantwortungsträgern für deren beherzten Einsatz!

Corona hat uns zwar noch beschäftigt, aber nicht mehr bedroht. Sind in der Vergangenheit auch schon innerhalb von 14 Tagen 13 Senioren daran verstorben, so hat uns heuer kein einziger Bewohner aufgrund der Pandemie verlassen. Viel mehr war in diesem Zusammenhang der Ausfall der Mitarbeiter zu beklagen, die infiziert selbst symptomlos nicht zur Arbeit kommen konnten, weil sie rechtlich nicht durften.

Gesellschaftlich hat sich das Jahr von einer äußerst sympathischen Seite gezeigt. Sowohl bei den Bewohnern als auch bei den Mitarbeitern war es möglich, ab der zweiten Jahreshälfte Feste und Feiern mit den entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen in gewohnter Weise durchzuführen. Das hat uns allen spürbar wohlgetan, das Heimleben hat sich in seinem sozialen Leben weitgehend normalisiert.

In der Vorschau auf das Jahr 2023 beschäftigen uns vor allem die **Energiekosten**, die von ca. 150.000 € (2021) auf ca. 700.000 € (2023) steigen werden. Die extreme **Personalnot** bleibt uns als Spezialaufgabe erhalten. **Corona** scheint an Relevanz zu verlieren, trotzdem heißt es noch vorsichtig bleiben. Die allseits geschätzte **Geselligkeit** dürfte jedoch weitgehend in unseren Alltag zurückkehren.

Dankbar schauen wir zurück auf 2022 und zuversichtlich auf 2023. Mit dem erforderlichen Einsatz von uns allen und mit Gottes Hilfe werden wir unsere Aufgaben angehen und mit vereinten Kräften wieder meistern. Prosit 2023!

Herzlich, Ihr

zeit.zeichen

Kolumne im sankt.josef

Liebe Leserinnen und Leser!
Die Gedanken dieser Kolumne stammen von Prof. Winfried Werner Linde, der seit 2017 in unserem Haus wohnt. Er ist Journalist, Kolumnist und Schriftsteller und hat sich dankenswerter Weise bereiterklärt, unsere Zeitschrift sankt.josef durch seine Beiträge und Gedanken unter der Kolumne zeit.zeichen zu bereichern. Wir wünschen viel Freude beim Lesen und Überdenken der tiefsinnigen und philosophischen Gedanken.

Von der Macht der Vergebung

Am Anfang des neuen Jahres
ist die Welt voll von Krieg,
Verleumdung und Verletzung.
Sie soll aber auch voll von Vergebung sein.
Gepeinigt und verspottet ruft Jesus vom Kreuz herab: „Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht, was sie tun.“
Dieser Satz hat 2000 Jahre
Christentum überdauert.
Jesus bittet am Kreuz um den veränderten Blick, der
die Spirale der Gewalt
und Abscheulichkeit durchbricht.
Die Vergebung ist weltweit in vielen Bereichen
zu einer Notwenigkeit geworden.
„Vater, vergib ihnen!“
Wer ist dieser Vater, der vergeben soll?
Der Heilige Geist, der den Sohn Gottes in Maria gezeugt hat, hat so die Macht der Vergebung aufgezeigt.
Kurz vor seinem Tod blickt Jesus zärtlich vom
Kreuz herab und sagt zu Johannes gewandt:
„Siehe da – deine Mutter“.
Und zu Maria: „Siehe da – dein Sohn“.
Der veränderte Blick der Vergebung ist ein zärtlicher
Blick, der aufrichtet
und der den vernichtenden Blick
der anderen zunichte macht.
Wir sind, was wir sind:
Lebendige Ebenbilder Gottes auf Erden. Sehen wir
unseren Mitmenschen im neuen Jahr wohlwollend,
aufrichtend und zärtlich an und erfahren wir so
die Macht der Vergebung.
In diesem Sinne: Gottes Segen für alle
für das neue Jahr 2023

Gedanken der Pflegedienstleitung

DGKP Agnes Pucher · Pflegedienstleitung

Liebe Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter!

Das Jahr 2022 ist trotz vieler Herausforderungen positiv zu Ende gegangen. Corona hat sich Gott sei Dank so abgeschwächt, dass es nur mehr selten schwere, lebensbedrohliche Verläufe gibt. Einzig das Tragen der FFP 2 Masken im Heim wird uns noch länger bleiben. Dies schützt ja aber auch vor anderen saisonalen Viren und macht deshalb doppelt Sinn. Im Blick auf das neue Jahr warten viele neue Herausforderungen auf uns. Bei manchen kann man auf Bewährtes zurückgreifen –manches muss man neu beurteilen und kreativ darauf reagieren. Kann der hohe Standard weiter erhalten bleiben? Steigende Energiekosten machen vieles andere auch teurer. Und der Personalmangel zeigt sich inzwischen nicht nur in der Pflege, sondern in vielen Bereichen, die wir täglich brauchen.
Es wird sich nicht mehr alles ausgehen. Das Anspruchsdenken und die Erwartungshaltung des Einzelnen muss ein wenig zurückgedreht werden, was aber nicht unbedingt eine schlechtere Lebensqualität bedeuten muss. Und die Zufriedenheit hängt nicht nur von materiellen Dingen und von dem ab, was ich mir leisten kann. Eine der größten Herausforderungen ist natürlich, gutes Personal zu finden. Nicht nur die fachliche, sondern auch die soziale Kompetenz ist wichtig. Einen wertschätzenden Umgang mit den Bewohnern, aber auch innerhalb des Teams, kann man nicht verordnen, dieser muss gelebt werden. Ich bin dankbar dafür, dass der Großteil der Mitarbeiter das auch versteht. Teamübergreifendes Aushelfen wird in Zukunft öfter nötig werden. Das wird leider noch immer negativ besetzt oder manchmal fast als Strafe empfunden. Aber wenn man sich darauf einlässt, kann man voneinander lernen, lernt andere Teams, aber auch andere Bewohner, kennen. Und vor allem, es wird bewusst, dass wir ein Haus und nicht nur sieben Abteilungen sind. Ich wünsche uns allen ein gutes, zufriedenes neues Jahr, ein Jahr, in dem wir gemeinsam die Herausforderungen, die auf uns warten, meistern werden.

Gute Stimmung beim Törggelen. (v.l.n.r.) HH Liliana Stoleru, DGKP Jojeyln Vrbos-Amoroso, PA Gabriele Gurschler, PA Marion Mark, PFA Anastasija Jankovic, FSB-A Mag. Mario Ortner.

Törggelen 2022

Nach zweijähriger Zwangspause belebten wir unsere langjährige Tradition des Mitarbeitertörggelens im Gasthof Natterer Boden wieder. Damit die gesamte Veranstaltung sicher über die Bühne gehen konnte, wurden alle teilnehmenden Mitarbeiter zuvor auf Corona getestet. Geschäftsführer Dr. Christian Juranek an der Gitarre begrüßte mit einer eigens umgetexteten Version des Liedes „How many roads…“ alle neuen Mitarbeiter des Hauses aufs herzlichste. In den Refrain „Herzlich willkommen liebe Leut`“ stimmte die gesamte Belegschaft mit ein. Um uns vor Augen zu führen, wie „bunt und multikulturell“ unsere große Heimfamilie ist, bat Dr. Juranek je einen Vertreter des jeweiligen Landes vor den Vorhang. Wir staunten nicht schlecht, als sich da 15 verschiedene Nationen vorstellten und uns mit einem „herzlich willkommen“ in der jeweiligen Landessprache begrüßten. Von Belgien bis zur Elfenbeinküste, von China, Russland und Indonesien war alles dabei: Die ganze Welt friedlich vereint im Haus St. Josef am Inn – welch schönes Zeichen in Zeiten von Krieg und Unruhen quer über den Globus. An die neuen Mitarbeitenden überreichte der Betriebsrat kleine Willkommenspräsente. Wie all die Jahre zuvor, so konnten wir auch dieses Mal wieder zu den schmissigen Klängen des „Trio Tafelspitz“ mitschunkeln und das Törggelemenü genießen. Nicht nur Clemens Juranek erfreute uns mit seinen gekonnten Darbietungen auf seiner Ziehharmonika, sondern auch Dr. Juranek ließ es sich nicht nehmen, die gesamte Belegschaft auf seinem Saxophon zu unterhalten. Etwa 85 Mitarbeiter genossen den gemeinsamen Abend und erlebten besonders gemütliche Stunden, die untereinander verbanden und die Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkten. Vielen Dank für die gelungene Gestaltung und Organisation des diesjährigen Törggeleabends.

(v.l.n.r.) Michaela Jeschko, Snjezana Vukovic, Martina Huber, Inge Haller, Sieglinde Koidl vom Team Atmosphäre

(v.l.n.r.) Sabrina Tusch, PDL Agnes Pucher, Sibylle Geister-Mähner, Manuel Jutz

Die Musiker des Trio Tafelspitz sorgten beim Törggelen der Mitarbeitenden für Unterhaltung und gute Stimmung.

Geschäftsführer Dr. Christian Juranek und der Betriebsrat heißen alle Mitarbeitenden herzlich willkommen.

Simon Juranek (l) mit Zivildiener Florian Jachs (r).

(v.l.n.r.) PA Christoph Jenewein, DGKP Veronika Samosir, PA Renata Hatosne

Besinnlich, stimmungsvoll, meditativ – die Rorate-Gottesdienste im Advent für die Mitarbeitenden des Hauses

Eine Überwindung, die sich bezahlt macht!

Rorate für die Mitarbeitenden

Im Kerzenschein und in Stille gemeinsam verweilen, sich im Advent auf Weihnachten vorbereiten, außer Geschenke zu kaufen und Punsch zu trinken? Die Rorate-Gottesdienste im Advent, welche speziell für die Mitarbeitenden im Haus St. Josef angeboten werden, gehören nun schon seit vielen Jahren zum festen Bestandteil unserer Betriebskultur. An die 20 Angestellten unseres Hauses versammelten sich in der Adventzeit zu den dreimal angebotenen Rorate-Gottesdiensten. Außerhalb des Gewöhnlichen in aller Herrgottsfrüh ganz bewusst den Tag mit den Kollegen zu beginnen, ist durchaus für so manchen ein Überwindungsakt, der sich aber bezahlt macht. Im Kerzenschein meditativer Musik zu lauschen, sich auf Betrachtungen zur Bibel einzulassen und die eigene Sehnsucht in den gemeinsamen Gebeten Gott anzuvertrauen, hilft, dem Kleinen und Unscheinbaren eine Chance zu geben. So kommt Gott auch heute zu Weihnachten zu uns. Im Anschluss daran machte ein gemeinsames Frühstück das adventliche Miteinander noch nahrhafter und man ging gestärkt in den Tag hinein.

Vorweihnachtliche Stimmung beim Adventtreff. (v.l.n.r.) William Wang, Simon Juranek, Simon Strasser und Florian Jachs

Gemeinsam ins Gespräch kommen und sich den Kiachl schmecken lassen

Adventtreff der Mitarbeitenden

Wäre es nicht angenehm, sich nach getaner Arbeit bei Glühwein, Kiachl und Kastanien gemütlich zu einem Plausch mit den Kollegen zu treffen? Aus dieser Idee heraus wurde vom Betriebsrat zum „Adventtreff" geladen, und durch eine großzügige Spende der Angehörigen einer Bewohnerin konnten wir dies auch in die Tat umsetzen. Jeweils dienstags und donnerstags in der Adventszeit lud der Betriebsrat zu einem gemütlichen Beisammensein bei Glühwein und Kiachl ein. Wer Zeit und Lust dazu hatte, gesellte sich zu dieser netten Runde um die Stehtische, welche auf der Terrasse des InnCafés aufgebaut waren. Mit den angebotenen kulinarischen Genüssen, der weihnachtlich geschmückten Terrasse und der musikalischen Umrahmung konnte so jeder die Adventszeit genießen und in vorweihnachtliche Stimmung kommen. Viele Mitarbeiter nahmen dieses tolle Angebot des Betriebsrates an, und so wurde jeder Adventtreff zu einem wertvollen Beitrag zur Verständigung über die verschiedenen Abteilungen und Wohngruppen hinweg.

Froh über die erste gemeinsame Weihnachtsfeier nach drei Jahren

Gemeinsam auf dem Weg hin zur Krippe

Weihnachtsfeier für die Mitarbeitenden

Die Freude war groß, dass nach drei Jahren wieder eine gemeinsame Weihnachtsfeier aller Mitarbeitenden im Haus St. Josef am Inn möglich war, gehörte doch diese immer zum Höhepunkt im Arbeitsjahr. Gemäß einer langjährigen Tradition machten wir uns gemeinsam mit Fackeln und Laternen auf den Weg durch den, dieses Jahr wirklich verschneiten, Winterwald. Ziel war die kleine Kirche St. Martin im Gnadenwald. Der unendlich scheinende nächtliche Lichterzug ließ deutlich werden, dass wir als Betriebsgemeinschaft gemeinsam unterwegs sind und dass jeder mit seinem Licht getragen von seiner eigenen Sehnsucht auf dem Weg hin zur Krippe, hin zum Göttlichen ist. Feierliche Bläserweisen begrüßten die Teilnehmenden an der Kirche. In einem stimmungsvollen Gottesdienst vermittelte Seelsorger Andreas Geisler, dass der Ursprung aller Religionen das Staunen gegenüber dem Unendlichen darstellt, und er ermutigte in der Vielfalt der anwesenden Bekenntnisse, dass jeder, da wo er gerade steht, vielleicht zu Weihnachten einen Schritt näher auf Gott hin machen kann. Musikalisch wurde der Gottesdienst von dem Bläserquartett der Musikkapelle Maria Hilf–St. Nikolaus und dem Organisten Florian Domanits gestaltet, was einen sehr festlichen Rahmen schuf. Nach dem besinnlichen Aspekt mündete die Feier schließlich in den gemütlichen Teil des Abends ein. Wir zogen zum benachbarten Hotel Speckbacher, wo wir uns bei Glühwein, Punsch und

Gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche St. Martin in Gnadenwald mit Seelsorger Andreas Geisler

Die Musikgruppe „Los Tipicos Paraguayos" sorgten mit ihren kräftigen Stimmen und flotten Liedern für eine tolle Stimmung.

Alle genossen die stimmungsvolle Feier

(v.l.n.r.) PA Veselina Ruseva, PA Ana Majic, FSB-A Luzia Ladner, PA Agnes Plangger, DGKP Sebastian Rieder, DGKP Udo Horvath

Maroni aufwärmten. Kulinarisch wurden wir mit einem köstlichen dreigängigen Menü verwöhnt. Nach längerer Pause wurde auch die schöne Tradition wiederbelebt, dass Dr. Juranek seine Weihnachtsansprache in Form eines Liedes hielt. Jede Abteilung wurde in einer eigenen Strophe besungen. Der Refrain brachte Dank und Wertschätzung zum Ausdruck und wurde von allen gemeinsam gesungen. Besondere Stimmung kam auf, als die Musikgruppe „Los Tipicos Paraguayos" zu spielen begann. Mit ihren südamerikanischen flotten Liedern und kraftvollen Stimmen machten sie aus unserer Weihnachtsfeier ein ganz besonderes Fest. Der Betriebsrat mit der Vorsitzenden, Frau Inge Hell, dankte für das gute Miteinander während des ganzen Jahres, wünschte ein frohes Weihnachtsfest und überreichte jedem Mitarbeitenden ein kleines, sehr praktisches und brauchbares Geschenk. Pflegedienstleiterin Agnes Pucher dankte im Namen aller Mitarbeitenden Geschäftsführer Dr. Christian Juranek für die Leitung des Betriebs in einem wahrlich sehr herausfordernden Jahr. Mit einem großzügigen Geschenk an alle endete zu Mitternacht der gelungene und verbindende Abend, an dem Tiefsinnigkeit und Fröhlichkeit in ausgewogener Weise ihren Platz fanden.

(v.l.n.r.) Frau Heide-Linde Albrecht, Frau Edeltraud Eller und Frau Margot Reiner beim gemeinsamen Ausflug mit den pflegenden Mitarbeitenden am Achensee

Gemeinsam am Weg sein verbindet

Über einen nun schon etwas länger zurückliegenden, aber besonderen Ausflug möchten wir hier an dieser Stelle noch berichten. Die Pflegemitarbeitenden der Wohngruppen Valentina und Amra organisierten auf ihre Initiative hin mit ihren Bewohnern im September letzten Jahres eine gemeinsame Fahrt zum Achensee. Dabei griffen sie eine schon dagewesene aber in Vergessenheit geratene Chance auf, gemeinsam nicht nur Bewohner vor Ort fachlich zu pflegen, sondern mit ihnen im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Weg zu sein. Bei prächtigem Wetter genossen alle den kristallklaren und azurblauen Achensee, gilt dieser doch mit einer Tiefe von bis zu 133 Metern als der größte See Tirols. So durfte natürlich eine gemeinsame Schifffahrt nicht fehlen. An Bord bestaunten alle die atemberaubende Landschaft. Im Anschluss daran ließen sich die Teilnehmer bei der Einkehr Kaffee, Kuchen und Eis schmecken. Dieser Ortswechsel tat allen sehr gut und die Gemeinschaft untereinander erfuhr eine wesentliche Stärkung. In einer Gemeinschaft, in der jeder so seine kleinen „Wehwehchen“ oder Gebrechen hat, da ist niemand Außenseiter, der mit dem Rollator oder dem Stock unterwegs ist. Der eine sieht schlecht, der andere vergisst schon etwas, und alle wissen: Ist nicht weiter schlimm, alle haben irgendwas. Jeder Einzelne wird als Individuum gelassen, aber auch in die Gemeinschaft mit hereingeholt. Es war schön zu sehen, wie das gemeinsame Unterwegssein das Gruppengefühl über diese beiden Wohngruppen hinweg und auch zwischen den Mitarbeitenden und Bewohnern gestärkt hatte. Diese Fahrt wirkte noch lange nach. Vielleicht gibt es ja bald ein neues gemeinsames Ziel.

Ein GENUSS, kein MUSS

Essen und Trinken am Lebensende
Ein Fachbeitrag vom stellvertretenden Pflegedienstleiter DGKP Christoph Hain, MHPE

Essen und Trinken gehören zu den zentralen Themen des Lebens und stellen ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen dar. Eine gute Mahlzeit mit einem Gläschen Wein weckt ein sinnliches Erleben, das Freude, Vergnügen und Genuss bedeuten kann. Ebenso bringen viele Menschen das Essen und Trinken mit dem Erleben von Gemeinschaft, ausreichend Wohlbefinden und Gesundheit in Verbindung. Die Lust, mit allen Sinnen genießen, sehen, riechen und schmecken zu können, sorgt für Lebensfreude und Lebensqualität. In der letzten Lebensphase eines Menschen jedoch kann unter Umständen - einhergehend mit der Veränderung des Geschmacks, der Gewohnheiten und der Lust - der Stellenwert und die Bedeutung der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme im Alltag abnehmen! Wenn sterbende Menschen keine Nahrung mehr zu sich nehmen möchten, rückt der Gedanke an den Tod automatisch und unausweichlich näher. Dies innerhalb einer Familie mitzuerleben, ist für Angehörige oft nicht einfach zu verstehen bzw. zu akzeptieren. Sätze wie „Du musst doch etwas essen“ oder „Iss doch mir zuliebe“ sind oft keine nachhaltige und hilfreiche Motivation. Wir sprechen hierbei über eine absolut normale Begleiterscheinung, wenn der Wunsch zu essen und zu trinken nachlässt, wenn das Leben sich dem Ende zuwendet. Für Begleitende besteht eine wichtige Aufgabe darin, achtsam und behutsam wahrzunehmen, wann sterbende Menschen sich von bestimmten überlebensnotwendigen Lebensaspekten verabschieden möchten oder müssen! Die Erkenntnis kann ein sehr trauriger Prozess sein, der jedoch ge- und erlebt werden muss, und den wir im Sinne der uns anvertrauten Menschen fördern und nicht behindern sollten! Die Hospizgemeinschaft verfolgt bereits seit vielen Jahren den Ansatz: „Es geht nicht darum, dem Leben mehr Tage zu geben, sondern den Tagen mehr Leben!“ (Cicely Saunders) Darauf aufbauend finden Sie nun Möglichkeiten, um das Essen und Trinken Ihres Angehörigen so lange wie nur möglich als GENUSS und nicht als MUSS unterstützen zu können:

- drängen Sie niemals zum Essen und Trinken;
- bieten Sie nur kleinste Mengen appetitlich angerichtet an;
- fragen Sie nach Lieblingsspeisen und/oder Lieblingsgetränken (Aperitif);
- auch das Essen in familiärer Gesellschaft kann appetitfördernd wirken;
- viele Menschen lieben in dieser Zeit süße und eher kalte Speisen;
- werden Sie kreativ, bleiben Sie verständnisvoll und haben Sie Mut zur Lücke;

„Ein Mensch stirbt nicht, weil er nicht mehr isst und trinkt! Ein Mensch isst und trinkt nicht mehr, weil er stirbt!“

Die wahre Lebenskunst
besteht darin,
im Alltäglichen das
Wunderbare zu sehen.

Pearl S. Buck

Aktivitäten der Tagesgestaltung

Zubereitung von Kräutersalz, Kräuteröl und Likören

Emsige Bewohnerinnen aus den einzelnen Wohngruppen bereiteten an verschiedenen Tagen Kräutersalz, Kräuteröl und Liköre für unseren Adventmarkt zu. Die unbehandelten Kräuter stammten alle aus unserem Sinnesgarten im Nordhaus. Zuerst wurden die Kräuter über mehrere Tage getrocknet, danach gemörsert und mit Salz vermengt. Das fertige Kräutersalz wurde in schöne Gläser abgefüllt und etikettiert. Die Kräuter für das Öl wurden als Ganzes verwendet, hinzu kam noch eine geschälte Knoblauchzehe. Eine andere Gruppe von Bewohnerinnen bereitete Zitronen-Honig-Likör zu, der selbstverständlich nach dem Ansetzen verkostet werden musste. Bei den Zubereitungen wurde altes Wissen ausgetauscht und Anregungen aufgeschrieben, um diese im nächsten Jahr umzusetzen.

Törggelen im Speckbacherhof

Es war wieder Törggelezeit. In einer schönen Stube im Speckbacherhof meldeten wir uns zum Törggelen an. Dort erwartete uns ein gutes Glas Rotwein, Kastanien und zweierlei Krapfen. Bei netten Gesprächen in einer wunderschönen Landschaft wurde auch der Geburtstag von Herrn Otto Wieser gefeiert. Im Anschluss daran gab es eine kleine Andacht in der Martinskapelle oberhalb des Speckbacherhofes. Der Ausflug endete mit der Rückfahrt über die Martha Dörfer, **M**ühlau, **A**rzl, **R**um, **T**haur, **A**bsam.

Besuch der Roten Nasen

So manches laute Lachen schallte durch die Gänge, als Tante Wilma mit Nichte Toni auf Besuch kam. Tante Wilma suchte für ihre Nichte Toni einen Bräutigam, bisher leider erfolglos. Frau Thöni wusste auch warum, Toni sollte keine roten Strümpfe tragen, dies kommt bei Männern nicht gut an. Es wurde gesungen und gelacht, bis die Bäuche weh taten. Die Clown-Gruppe der Roten Nasen weckte ungeahnte Fähigkeiten und neue Lebensgeister. Sie begegneten den Senioren ganz individuell, mit viel Respekt und Einfühlungsvermögen. Wir freuen uns jetzt schon auf einen weiteren Besuch der Roten Nasen.

Bewohnerin Frau Maria Schranz freut sich über den Besuch der Roten Nasen

Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler beim Adventmoment

„Fast wie in Italien"– Ausflug in die Trattoria nach Thaur

Wer genießt und verspürt nicht gern pure italienische Lebens- und Gaumenfreude? Warum dazu in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nah liegt? Somit haben wir die Idee geboren, mit unseren Bewohnern italienisches Urlaubsflair zu erleben. Unsere beiden Fahrer Ernst und Paul fuhren uns zum „Da Giuseppe" nach Thaur. Die Vielfalt der Pizza-Auswahl war immens, so war es sehr schwer, sich für eine zu entscheiden. Natürlich durfte danach Panna cotta mit einem Espresso nicht fehlen. Beim Bezahlen flirteten die Damen kräftig mit dem italienischen Kellner. So konnten die Teilnehmer bei diesem kleinen Ausflug das Dolce Vita in jeder Faser spüren.

Konzert des Salonorchesters Veldidena

Nun war es wieder soweit, das Salonorchester Veldidena gab am 23.11. ein Konzert bei uns. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Neben Mozartklängen spielte das Orchester auch Melodien von Johann Strauß Vater und Sohn. Bei diesen vertrauten Ohrwürmern wurde mitgesungen, einige Bewohner tanzten sogar. Mit tosendem Applaus wurde dem Orchester für sein Kommen und den vergnüglichen Nachmittag gedankt.

Adventmoment

Der Adventmoment stand ganz unter dem Titel „Vom Geben", vom freigiebigen Geben, Teilen und füreinander Dasein. Neben schönen Texten umrahmten Martha und Monika mit Harfe und Ziehharmonika, sowie das Frauen-Ensemble vom Chorverband Tirol, den Adventmoment musikalisch. Frau Nolf überreichte stellvertretend für alle Bewohner den Wertscheck der Einnahmen des Adventmarktes an Frau Johanna Schärmer von der Vinzenz-Gemeinschaft Hötting. Spontan stockte unsere Bewohnerin Frau Anna-Maria Schlepps großzügigerweise den Betrag von € 460 auf € 600 auf. Pfarrer Sebastian spendete uns zum Schluss den Segen.

Konzert des Salonorchesters Veldidena

(v.l.n.r.) Bewohnerinnen Frau Theresia Nolf, Frau Ersilia Ecker und Sabine Wacker beim Silvesterempfang.

Generalprobe Neujahrskonzert

Es ist schon zur Tradition geworden, dass der Bürgermeister der Stadt Innsbruck Senioren der Innsbrucker Heime zur Generalprobe des Neujahrskonzerts einlädt. So machten sich auch in diesem Jahr einige unserer Bewohner am letzten Tag des Jahres zu diesem besonderen Konzerterlebnis auf. „Künstlerleben“ lautete das Motto des Neujahrskonzertes 2023. Unter der Leitung von Dirigentin Karen Kamensek musizierte das Tiroler Symphonieorchester. Der Bogen spannte sich von Richard Wagner bis Johann Strauss. In der Pause hatten wir Gelegenheit, uns beim Herrn Bürgermeister Georg Willi persönlich bei einem Glas Sekt für die Freikarten zu bedanken. Es war ein wundervoller Silvestervormittag.

Silvesterempfang

Am Silvesternachmittag gab es in der Halle einen kleinen Silvester-Empfang. Dieser Einladung folgten viele unserer Bewohner. Herr Kirchebner und Herr Saurwein verabschiedeten lautstark mit Tröten das alte Jahr und begrüßten das neue Jahr. Bei den klassischen Walzerklängen von Johann Strauß Vater und Sohn tanzten wir in das neue Jahr. Es wurde ausgelassen gefeiert – „PROSIT NEUJAHR!“

Weihnachtswunschkonzert

Die „Stimmigen Vier“ und die „Fallbach Zither Musig“ hüllten unsere Halle in weihnachtliche Weisen. Am letzten Tag vor Weihnachten gab es für alle Bewohner und deren Angehörige ein Weihnachtswunschkonzert unter dem Titel „Mei liabstes Weihnachtslied“. Die schönen Weihnachtsweisen lockten sehr viele Bewohner in die Halle. Alle Sitzplätze waren belegt und es herrschte eine ganz besonders heimelige Stimmung. Zum Schluss wurden noch alle auf den traditionellen Eierlikör eingeladen.

Bei der Generalprobe des Neujahrskonzerts wird auf das neue Jahr angestoßen. (v.l.n.r.) Frau Ingrid Forster, Frau Hilda Thöni und Frau Edith Guggenberger;

(v.l.n.r.) Herr Alfred Schestak, GF Dr. Christian Juranek, Tagesgestalterin Beatrix Gaßler, Herr Rigbert Polacek

Vernissage Fotokalender

Unter dem Motto „Dem Alter ein Gesicht geben“ begannen im Mai Herr Schestak und Herr Dr. Polacek mit den Fotoaufnahmen für das Projekt „Fotokalender Seniorenheim Haus St. Josef am Inn“. Im Oktober war es dann soweit, und wir konnten die daraus entstandenen Kalender im Rahmen einer Vernissage präsentieren. Auf dem Titelblatt steht „Es gibt keinen Ort, an dem sich das individuelle Leben deutlicher spiegelt, als im menschlichen Antlitz“ (von Kurt Haberstich). Musikalisch wurde die Vernissage von Mag. Michael Popeller umrahmt. Bei Sekt und Lachsbrötchen konnten die einzelnen Kalenderblätter mittels Präsentation angesehen werden. Im Anschluss hatten die Bewohner und deren Angehörige die Möglichkeit, Kalender zu bestellen. Ein besonderes Danke ergeht an Herrn Schestak und Herrn Dr. Polacek vom Fotoclub Innsbruck für die Umsetzung dieses Projektes und die großartige Zusammenarbeit.

Herr Mag. Michael Poppeler umrahmte die Vernissage musikalisch.

Beim ersten Adventmarkt, der von den Bewohnern selbst gestaltet wurde, herrschte reger Andrang

Adventmarkt

Nach wochenlangen Vorbereitungen und Produzieren von Handarbeiten, Basteleien, Zubereitung von Kräutersalz, Ölen und Likören konnten wir unseren Adventmarkt auf der Terrasse und im InnCafé abhalten. Der Adventmarkt wurde von Martha und Monika, sowie Enkelin Amelie, musikalisch umrahmt. Neben den selbstgefertigten Produkten unserer Bewohner gab es Punsch und Kastanien. Der Erlös aus diesem Verkauf kam der Vinzenz Gemeinschaft Hötting zugute. Frau Sulzer, Frau Forster und Frau Daliot waren sehr gute Verkäuferinnen und wussten die Ware entsprechend anzubieten. Der Adventmarkt war gut besucht und alle hatten wahre Freude daran. Frau Johanna Waldmüller-Wötzer, Obfrau der Vinzenz-Gemeinschaft, und Frau Johanna Schärmer kamen ebenso zum Markt. Bei einem Becher Punsch wurden die beiden Damen über das Projekt Adventmarkt aufgeklärt. Beide freuten sich über diese Idee und bedankten sich herzlich. Am Ende des Adventmarktes durften wir uns über die Einnahme von € 460 freuen.

Bewohnerin Frau Ingrid Forster erwies sich als sehr gute Verkäuferin

Die Auswahl war sehr groß. Im Bild Frau Edith Guggenberger (l) mit Frau Christine Sulzer (r)

Eindrücke der Tagesgestaltung

Frau Anna-Maria Schlepps mit Herrn Otto Wieser beim Törggelen im Speckbacherhof.

Gruppenfoto vom gemeinsamen Ausflug in die Trattoria nach Thaur.

Frau Christine Sulzer beim Fotoshooting für den Haus St. Josef am Inn Fotokalender

Gemeinsam werden die selbst gemachten Handpuppen gleich ausprobiert.

Bewohnerin Frau Helga Friehe freut sich über den Besuch der Ehrenamtlichen Frau Barbara Schreitel mit ihrer Handpuppe.

Beim Tanzcafé wird eifrig das Tanzbein geschwungen.

Bedenke:
Ein Stück des Weges
liegt hinter dir,
ein anderes Stück hast
du noch vor dir. Wenn
du verweilst, dann nur,
um dich zu stärken,
aber nicht um
aufzugeben.

Augustinus von Hippo

Unser Leben zum Gebet machen

Geistliches Wort

Eine fast vergessene Einladung zum Gebet

Es gehört zu unserer Gegend, zu unserem Kulturkreis dazu: das Angelusläuten am Morgen, zu Mittag und am Abend. Würde es jemanden abgehen, wenn die Glocken nicht mehr läuteten? Der Klang der Glocken lädt uns ein, kurz innezuhalten und sich daran zu erinnern, wie nahe uns Gott gekommen ist durch die Menschwerdung seines Sohnes. Es ist aber immer mehr so, dass sich wohl die Wenigsten an den Sinn des Angelusläutens erinnern, geschweige denn, dass jemand sich zum kurzen Gebet eingeladen fühlt. *„Herr, lehre uns beten,"* so lesen wir im Lukasevangelium. (Lk. 11,1) Ich betrachte diese Bitte der Jünger als eines der aktuellsten Anliegen von uns heute. Herr, lehre uns moderne Menschen in der rechten Weise beten! Was ist nun Gebet? Warum soll es gut sein, dass wir beten? Dazu möchte ich uns heute einige kurze Gedanken mitgeben.

Beten – Ansprechen Gottes

Jesus spricht Gott an, indem er Abba sagt. Wollte man das wörtlich übersetzen, müsste man sagen: „Papa" - das Wort, das schon kleine Kinder sprechen, die das Gesicht ihres Vaters erkennen und sich ihm in die Arme werfen. Diese Anrede zeigt schon, worum es beim Beten geht: um ein Sprechen mit Gott, nicht über Gott. Das sollten wir bedenken, wenn wir anfangen zu beten: Es bedeutet, Gott persönlich anzusprechen.

Beten – Ausdruck der Würde des Menschen

Beten ist auch ein Ausdruck der unvergleichlichen Würde des Menschen, Ausdruck seiner personalen Beziehung zu Gott. Es ist ja gar nicht selbstverständlich, dass Gott mit sich reden lässt. Schließlich ist Gott der Schöpfer und Herr, und wir sind seine Geschöpfe. Was können wir ihm schon sagen, das er nicht wüsste? – Aber aus der Heiligen Schrift und durch das Vorbild von Betern aus den Jahrhunderten erfahren wir, dass Gott den Menschen würdigt, indem er seine Anliegen hört. Es öffnet sich dann für uns eine ganz neue Dimension unseres Lebens. Wer erfahren hat, dass Gott Anteil nimmt an seinen Sorgen und Mühen, an seinen Erfolgen und an seinem

Vertrauensvoll, mit allen Höhen und Tiefen des Lebens, sich im Gebet Gott in die Arme werfen.

Scheitern, der besitzt eine Tiefe, die ihn wohltuend von der Banalität des Alltags abhebt.

Beten – als Balance zwischen Hochmut und Verzweiflung

Ohne das Vaterunser, ohne das Beten überhaupt fehlt uns ein Gleichgewicht. Wir müssten entweder allmählich am menschlichen Hochmut zerbrechen oder in der Verzweiflung versinken. Jesus gibt uns mit seinem Gebet Boden unter den Füßen und den rechten Ort in der Welt. Wir haben ein Gegenüber, das uns achtet und das auf uns achtet. Ihm gebühren unser Dank, unser Lobpreis und unsere Bitten. Ein bekanntes Kirchenlied drückt diese Erfahrung so aus: *„Wohin soll ich mich wenden, wenn Gram und Schmerz mich drücken? Wem künd ich mein Entzücken, wenn freudig pocht mein Herz? Zu dir, zu dir, o Vater, komm ich in Freud und Leiden; du sendest ja die Freuden, du heilest jeden Schmerz."*

Beten lernt man durch beten

Seit meinem fünften Lebensjahr nehme ich völlig selbstverständlich regelmäßig an der Sonntagsmesse teil. Ich verstand natürlich zunächst längst nicht alles, was gebetet oder gesungen wurde. Aber durch das eigene Mittun konnte sich mir nach und nach der Sinn der Gebete, der Gesänge und der heiligen Handlungen erschließen. Auch das Vaterunser habe ich zu Hause zuerst nur mitgeplappert, aber durch das ständige Wiederholen hat dieses Gebet einen festen und zentralen Platz im eigenen Gedächtnis bekommen. Was früh grundgelegt worden ist, kann sich mit der Zeit festigen und entfalten. „Herr, lehre uns beten!" Beten lernt man nur durch beten. Die Jünger sehen Jesus zum Vater im Himmel sprechen, sie sind ergriffen von der innigen Verbundenheit ihres Meisters mit Gott und möchten dies von ihm lernen. Den angesprochenen Gewinn des Betens kann freilich nur derjenige erfahren, der es sich zur guten Gewohnheit gemacht hat, Gott in alle Ereignisse seines Lebens einzubeziehen. Die Angelusglocke unserer Pfarrkirche: Ihr Klang will uns an die Menschwerdung Gottes und an das Gebet erinnern. Ich glaube fest daran, dass Menschen – immer mit allen ihren Zweifeln – Gott und das Gebet brauchen, dieses sich Gott in die Arme werfen mit der ganzen Freude und Not des Lebens. Wir sind nicht alleine, wir sind ein würdiges Gegenüber zu Gott, den wir Vater nennen dürfen. Von ihm sind wir zugleich beachtet und geachtet. Jedes Gebet macht uns zu Menschen; bedürftig und geliebt. Und jedes Gebet hilft uns, andere Menschen zu achten. Sie sind Gottes Kinder wie ich. Machen wir unser Leben zum Gebet.

(v.l.n.r.) Mag. Andreas Geisler, Pfarrer Dr. Sebastian Huber OPraem., Dorothea Paumgartten, Lic.theol. Sibylle Geister-Mähner, Pfarrer Marek Ciesielski

Dem Evangelium (d)ein Gesicht geben

Verabschiedung von Seelsorgerin Sibylle

Im Rahmen des Gottesdienstes am Donnerstag, den 25. November, mussten wir uns leider von unserer langjährigen Seelsorgerin Lic. theol. Sibylle Geister-Mähner verabschieden. Bewohner und auch Arbeitskollegen kamen zu dieser Feierstunde. Die Messfeier zelebrierten Pf. Sebastian und Pf. Marek. Geschäftsführer Dr. Christian Juranek würdigte in seiner Ansprache das Wirken von Sibylle Geister-Mähner im Haus St. Josef am Inn. „Ich selbst konnte Sie in persönlichen Gesprächen als sehr tiefgehenden Menschen erleben“, so Dr. Juranek. In vielen Besuchen und Gesprächen erlebten die Bewohner eine liebevolle und treue Begleitung. Ihr Wirken war zudem sichtbar und erlebbar bei Gottesdiensten, Andachten, Einkehrtagen, bei den Festen im Jahreskreis und vielen weiteren Anlässen. „Die Kirche braucht ein Gesicht. Das Evangelium braucht ein Gesicht. Der Glaube ist mehr als eine Sammlung richtiger Überzeugungen und ewiger Wahrheiten. Er berührt immer persönlich durch Menschen, durch einen Lebensstil, durch konkrete Gesten, Zeichen und Entscheidungen,“ so Seelsorger Andreas Geisler beim Abschiedsgottesdienst. Er dankte ihr ebenso für ihren Einsatz und die persönliche Zusammenarbeit im Team der Seelsorge. „Ich habe große Wehmut, verspüre aber zugleich auch eine tiefe Dankbarkeit, dass ich so viele liebe Menschen kennenlernen durfte“, meinte Sibylle in ihrer bewegenden Ansprache. Als symbolische Gabe verschenkte sie viele selbstgemachte Sterne. Bei einer kleinen Agape im Anschluss an den Gottesdienst war die Möglichkeit, sich persönlich zu verabschieden. Die neue Wirkungsstätte von Sibylle Geister-Mähner ist ab Dezember das Landeskrankenhaus Hall, wo sie Aufgaben im Bereich der Krankenhausseelsorge übernimmt. Wir danken ihr sehr für ihren Einsatz und ihr Wirken bei uns im Haus St. Josef am Inn und wünschen ihr für ihren weiteren Weg alles Gute und Gottes Segen.

Diese schönen selbstgemachten Sterne verschenkte unsere Seelsorgerin Frau Sibylle Geister-Mähner zu ihrem Abschied vom Haus St. Josef am Inn

Dankbar für viel Lebenserfahrung

Ein persönliches Abschiedswort von Seelsorgerin Sibylle Geister-Mähner

Vor sechseinhalb Jahren wählte ich das Bild einer Reisebegleiterin, um mich vorzustellen. Ich durfte Seelsorgerin sein für viele Menschen in diesen Jahren, die auf ihrer letzten Reise eine Station im Haus St. Josef am Inn eingelegt hatten. Nun war allerdings ich die, die gehen musste. Es war sehr traurig, von so vielen lieben Bewohnern und Mitarbeitenden in kurzer Zeit Abschied nehmen zu müssen, die mir mit Vertrauen ihr Herz geöffnet hatten. Schaue ich zurück auf meine Zeit als Seelsorgerin, war das Haus St. Josef am Inn ein Ort guter Gemeinschaft wie in einem Boot miteinander. Die je einzigartigen Lebenserinnerungen waren wie verschiedene Landeplätze mit manchmal längeren, manchmal kürzeren Erkundungstouren. Vielen Dank für all das, was ich entdecken durfte! Ich hoffe, ich konnte eine Laterne tragen am Weg über Brücken und Abgründe und manche karge Felswand mit warmem Licht beleuchten. Ich durfte Wegzehrung geben und leuchtende Augen sehen. Ich war auch nicht allein als Weggefährtin. Meinem Kollegen Andreas und dem ehrenamtlichen Team der Seelsorge möchte ich besonders für das gute Miteinander danken.

In der Schule der älteren Generation lernte ich „alte Sprachen“: Höflichkeit, Gelassenheit, Humor, mit dem Herzen sehen, Glaube und Hoffnung. Ich bin dankbar für ihren Segen und wünsche der ganzen Hausgemeinschaft Segen im Bild des Sterns von Bethlehem:

„Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes wird uns besuchen das aufstrahlende Licht aus der Höhe, um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen und im Schatten des Todes, und unsere Schritte zu lenken auf den Weg des Friedens.“
(Lk 1,79)

Berührend und mit viel Eifer stellten die Kinder der Volksschule die Legende des Heiligen Martin nach.

Martins-Feier mit der Volksschule St. Nikolaus

„Ich geh mit meiner Laterne,…“ so schallte es in diesem Jahr wieder durch unser Haus. Es war eine besondere Freude, dass nach drei Jahren das Fest des Heiligen Martin wieder gemeinsam mit unseren Bewohnern und den Kindern der Volksschule St. Nikolaus gefeiert werden konnte. Am 11. November marschierten etwa 70 Kinder begleitet von ihren Lehrpersonen und der Direktorin, Frau Cornelia Hilber, mit ihren leuchteten Laternen in die Kapelle, wo schon viele Bewohner auf sie warteten. Mit vollem Einsatz sangen alle gemeinsam ein Martinslied. Danach vertieften die Kinder in einem kleinen Theaterstück die Botschaft, die von diesem Tag ausgeht. Der Heilige Martin bot dem frierenden Bettler nachhaltige Hilfe an. Über alle Religionen hinweg hat das Vorbild dieses Heiligen auch uns heute aktuell etwas zu sagen und verdient, dass man jedes Jahr seine Aufmerksamkeit darauf lenkt. Auch heute gibt es Menschen, die unsere Aufmerksamkeit und Liebe, unsere Hilfe und unsere Wertschätzung brauchen. Wichtig ist, dass wir spüren, dass wir alle zusammengehören und niemand ausgeschlossen werden soll, nur weil er vielleicht anders ist. Mit dem „Vater unser“ schloss diese kleine Feier ab. Herzlichen Dank an die Kinder der Volksschule und ihre Lehrer!

Es war eine Freude so viele Kinder in unserer Kapelle zu sehen.

Der Besuch des Heiligen Nikolaus im Advent erfreut Jung und Alt. Im Bild freut sich Bewohnerin Frau Waltraud Franiek über diesen besonderen Gast.

„Auf dem Weg nach Betlehem“…

Adventzeit im Haus St. Josef am Inn

Das Haus ist festlich dekoriert, es duftet nach Zimtsternen, Keksen und Tannengrün, man singt „Leise rieselt der Schnee“ oder „Macht hoch die Tür“ - der Advent ist auch im Seniorenheim eine besondere Zeit im Jahr, die verbunden ist mit längst vergangenen Kindheitserinnerungen und liebgewordenen Ritualen. „Diese Rituale dürfen im Pflegeheim nicht fehlen“, meinte Seelsorger Andreas Geisler. So galt auch in diesem Jahr unser Bestreben, miteinander eine gute Adventzeit zu erleben.

Adventmarkt

Als Auftakt in die Adventzeit hinein konnte nach drei Jahren Corona-Pause in diesem Jahr wieder der kleine traditionelle Adventmarkt am Vorplatz unseres Hauses stattfinden. Der Grundgedanke dabei ist, dass, wenn viele Bewohner nicht mehr zum Christkindlmarkt gehen können, dieser zu ihnen kommt. Organisiert wurde dieser von der Vinzenzgemeinschaft des Tiroler Mittelschülerverbandes gemeinsam mit dem Haus St. Josef am Inn. Neben verschiedenen Köstlichkeiten, wie zum Beispiel Kiachl, Kastanien, Zuckerwatte oder Glühwein, gab es auch einige adventlich-musikalische Darbietungen und schöne Basteleien.

Adventkranz

Ein wesentliches Symbol der Adventzeit ist der Adventkranz. Mit seinen grünen Zweigen als Zeichen der Hoffnung, seiner runden Form, als Symbol dafür, dass Gottes Liebe zu uns unendlich ist, und seinen vier Kerzen, begleitet er uns auf Weihnachten hin. In einem festlichen Gottesdienst zum ersten Adventsonntag wurden die Adventkränze gesegnet und auf die Wohngruppen verteilt. Der Chor „Chorona“ aus Mieming gestaltete die Messfeier musikalisch mit. Bei den vielen vertrauten und bekannten adventlichen Liedern sangen oder summten viele Bewohner spontan mit.

Frau Hildegard Berndt freut sich über den Besuch des Heiligen Nikolaus

Bewohnerin Frau Lony Pernlochner (l) mit PA i. A. Michaela Riedl beim Adventmarkt der Vinzenzgemeinschaft des Tiroler Mittelschülerverbandes

Schon seit vielen Jahren gestaltet der Chor Chorona aus Mieming im Advent einen Gottesdienst bei uns im Haus

Frau Edith Guggenberger und Frau Dragica Greuter in der Backstube beim Keksebacken

Besuch des Nikolaus

Natürlich durfte der Besuch des Heiligen Nikolaus auch heuer nicht fehlen. Am 5. Dezember machte er bei den Bewohnern Station. Mit einem passenden Gedicht, Liedern, einem persönlichen Wort, einer kleinen Gabe für jeden und einer Jause wurde dies ein schöner und geselliger Nachmittag.

4. Adventsonntag

Dass vor allem auch Musik die Herzen öffnet, erfuhren die Teilnehmer am Gottesdienst zum 4. Adventsonntag. Dieser wurde heuer erstmals stimmungsvoll vom „Johannes-Chrysotomos-Chor“ musikalisch umrahmt.

Weihnachtskekse backen

Die Tagesgestalterin, Frau Beatrix Gaßler, machte die Küche im Nordhaus an fünf Vormittagen zur Weihnachtsbäckerei. Fleißige Bewohnerinnen buken mit sehr viel Hingabe schöne und köstliche Kekse. Gefertigt wurden Husarenkrapferln, Linzeraugen und Butterkekse mit verschiedenem Dekor. Dazu gab es Weihnachtsmusik und Frau Daliot stimmte das Lied „In der Weihnachtsbäckerei…“ an. Nach getaner Arbeit wurden bei einem Glas Wein oder einer Tasse Kaffee die Weihnachtsbäckereien probiert.

Dekoration

Mit viel Fantasie und Liebe dekorierte auch in diesem Jahr Frau Inge Hell mit ihrem Team das ganze Haus und gestaltete durch viele neue Elemente stimmungsvolle Orte und Plätze. So wurde die Adventzeit für viele wirklich zu einer leuchtenden und kostbaren Zeit im Alltag des Seniorenheims.

Weihnachten im Heim kann ebenso stimmungsvoll und feierlich sein.

„Weihnachten gemeinsam (er)leben“…

Weihnachtsfeiern 2022

Als das eigentliche Weihnachtsfest näher rückte, kam beim gemeinsamen Schmücken der Weihnachtsbäume auf den einzelnen Wohngruppen so richtig Weihnachtsstimmung auf, und Erinnerungen wurden wach. Eine 89-Jährige Bewohnerin erzählte etwa, dass die Kugeln am heimischen Christbaum stets silbern glänzten. Die Dame gegenüber erinnerte sich an ihr erstes Püppchen mit blonden Zöpfen. In den letzten Jahren wurde deutlich, dass unsere Bewohner die weihnachtlichen Feiern in einem kleineren, und damit ruhigeren Kreis, sehr genossen hatten. So entschieden wir uns, auch in diesem Jahr vom 20. bis 22. Dezember für unsere Bewohner jeweils für zwei Wohngruppen gemeinsam, eine eigene Feier zu gestalten. Wie daheim versammelten sich die Bewohner im weihnachtlich geschmückten Saal an festlich gedeckten Tischen. Der Mittelpunkt des Raumes bildete dabei der mit unzähligen Strohsternen geschmückte Weihnachtsbaum mit der schönen Krippendarstellung. Musikalisch gestaltet wurden diese Feiern durch die Stubenmusik der Landesmusikschule Schwaz, den „Vielsaitigen“ und den „Sunnseitigen“. Alle freuten sich, dass nach langer Zeit wieder Livemusik möglich war. Pfarrer Mag. Marek Ciesielski und Diakon Wolfgang Geister-Mähner überbrachten Grußworte der Pfarre St. Nikolaus zum Weihnachtsfest und verkündeten das Weihnachtsevangelium. Schließlich lag unter dem großen Christbaum für jeden Bewohner ein kleines Geschenk bereit, das, verbunden mit den besten Weihnachtswünschen von Dr. Juranek, Sr. Agens und den jeweiligen Wohngruppenleitern am Ende der Feier verteilt wurde. Gemeinsam genossen die Bewohner ein festliches Menü, lauschten der Musik, kamen miteinander ins Gespräch und einige schwangen tatsächlich auch das Tanzbein. Die drei weihnachtlichen Feiern waren Momente der Besinnung, der Gemeinschaft und des frohen Miteinanders. Spirituelle Höhepunkte der Weihnachtsfeierlichkeiten waren die festlichen Gottesdienste am Christtag, Neujahr und Dreikönig. Auch die Heiligen Drei Könige hatten uns nicht vergessen und uns mit ihrem Besuch am 2. Jänner 2023 die Ehre erwiesen. Ein Dank an dieser Stelle den Kindern der Pfarre St. Nikolaus für ihren Einsatz und ihren Dienst.

Lasse nie zu,
dass du jemandem
begegnest,
der nicht nach der
Begegnung mit dir
glücklicher ist.

Mutter Theresa

Mit viel Engagement und Einfühlungsvermögen betreut Franz Gruber die Kreativrunde im Haus. Hier im Bild (v.l.n.r.) Helga Jonach, ehrenamtlicher Mitarbeiter Franz Gruber, Dragica Greuter, Ingrid Forster, Margot Reiner.

Jeder Mensch kann ein Künstler sein

Ehrenamtliche Kreativrunde

„*Jeder Mensch hat seine schöpferische Fähigkeit. Das Malen, das weiß ich aus eigener Erfahrung, kann eine schöne Möglichkeit sein, sich auszudrücken,*“ so meint der ehrenamtliche Mitarbeiter Franz Gruber, der alle zwei Wochen in unser Haus kommt und die Kreativrunde für unsere Senioren anbietet. Er ist selbst passionierter Maler und betreut mit viel Können, eigener Erfahrung, mit viel Liebe und Geduld unsere kreativen Senioren. Das Malangebot findet in einer Gruppe statt, dennoch kann jeder individuell nach seinen eigenen Ideen und in seiner bevorzugten Maltechnik kreativ werden. Hierbei wird kein Wert auf perfektionistische Kunstwerke gelegt, sondern dem Menschen wird Raum gegeben, in dem er sich ausprobieren kann. Es ist ein Arbeiten mit wenigen Vorgaben mit dem Ziel, den Senioren zu ermöglichen, Freude am Malen zu finden. Franz Gruber meint dazu: „*Mein Ziel ist es, dem Menschen, der sich im Alter oftmals defizitär erlebt, eine neue Ressource aufzuzeigen. Als Maler und Begleiter der Gruppe unterstütze ich nur in dem Maße, wie es gewünscht wird.*“

So wurde schon nach kurzer Zeit sichtbar, wie viel schöpferische Kraft jedem Menschen zugrunde liegt. Wir danken unserem ehrenamtlichen Mitarbeiter, Herrn Franz Gruber, ganz herzlich für seinen Einsatz und dafür, dass er dieses tolle Angebot unseren Senioren ermöglicht.

Ehrenamtliche Mitarbeitende bei der sehr interessanten Führung durch das Stift Stams.

Gemeinsame Zeit ist Gold wert

Ausflug der ehrenamtlichen Mitarbeiter

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die in ihrer Freizeit schöne Stunden mit den Bewohnern verbringen, sind ein wichtiger Bestandteil des Haus St. Josef am Inn. Mit viel Hingabe erfüllen sie den Senioren Herzenswünsche und sorgen für einen abwechslungsreichen Alltag. Um den Gemeinschaftssinn unter den Ehrenamtlichen zu stärken und zu erhalten, lud Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler zu einem gemeinsamen Herbstausflug ein. Die Fahrt führte hinauf ins Tiroler Oberland nach Stams. Dort besichtigten wir das Zisterzienserstift und erhielten anhand einer interessanten und aufschlussreichen Führung einen Einblick in die Anlage und in die Geschichte dieses besonderen Ortes, die bis ins Jahr 1273 zurückreicht, als Graf Meinhard II. von Görz-Tirol das Kloster stiftete, welches als Begräbnisstätte der Grafen von Görz-Tirol dienen sollte. Besonders beeindruckend war die große Stiftskirche mit dem frühbarocken Hochaltar in Form eines Lebensbaumes, der Bernardisaal und der Kreuzgang. Nach der Besichtigung ging die Fahrt hinauf auf das Mieminger Plateau, wo wir bei Kaffee und Kuchen in der Moosalm einkehrten. Während des gemütlichen Beisammenseins wurden Erlebnisse ausgetauscht, viel getratscht und noch mehr gelacht. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter haben einen besonderen Stellenwert in unserem Haus und bereiten mit viel Motivation und Tatendrang den Bewohnern immer wieder aufs Neue unvergessliche Stunden. Dieses gemeinsame Tun schweißt wahrlich zusammen. Das spürten die Ehrenamtlichen, die dieses Angebot des gemeinsamen Ausflugs und der gemeinsamen Zeit angenommen hatten.

Das Candle-Light-Dinner als großer Dankesabend für den ehrenamtlichen Einsatz während des gesamten Jahres. Hier im Bild begrüßt GF Dr. Christian Juranek die anwesenden Ehrenamtlichen.

Gemeinsam dankbar sein

Candle Light Dinner als Dankesabend für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Haus St. Josef am Inn

„Wir sind sehr, sehr froh, dass ihr da seid – und ich lade ein, dass wir heute Abend gemeinsam über den Wert eures Einsatzes und über die Gemeinschaft der Ehrenamtlichen staunen, uns freuen und dankbar sind", betonte Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler zu Beginn des großen Candle-Light-Dinners für alle Ehrenamtlichen. Nach zwei Jahren coronabedingter Pause konnte dieser besondere Abend im Zeichen der Wertschätzung und Dankbarkeit wieder stattfinden. 34 freiwillige Mitarbeiter folgten der Einladung. Als besonderer Ehrengast konnte die Leiterin des Freiwilligenzentrums der Caritas der Diözese Innsbruck, Frau Dr.in Sibylle Auer, willkommen geheißen werden. Das Freiwilligenzentrum stellt ein wichtiges Bindeglied zwischen den Einrichtungen und den Personen dar, die sich engagieren möchten. „Ohne seine ehrenamtlichen Mitarbeiter, ohne all die Menschen, die nicht lange fragen, sondern einfach selbstlos da sind und sich für die gute Sache einsetzen, wäre das Haus St. Josef am Inn um vieles ärmer", so Geschäftsführer Dr. Christian Juranek. Er bedankte sich bei den freiwillig Engagierten, die wichtige Aufgaben übernehmen und dadurch in hohem Maße das soziale Klima innerhalb des Hauses beeinflussen. Ehrenamtskoordinator Andreas Geisler blickte auf das vergangene Jahr 2022 zurück und berichtete mit Freude, dass sich 14 neue Mitarbeiter im Haus engagieren. Musikalisch umrahmt wurde der Abend von der „Koch-Lach-Musig". Ein besonderes Genuss-Erlebnis stellte das dreigängige Menü unseres Kochs Roland Geisberger dar, das nicht nur hervorragend schmeckte, sondern auch liebevoll, ja kunstvoll, präsentiert wurde. Im Laufe des Abends wurden zehn Ehrenamtliche für 10, 15 und 20 Jahre Ehrenamt im Haus St. Josef am Inn in besonderer Weise bedankt und geehrt. Bei vielen guten Gesprächen in einer feierlichen Atmosphäre und wunderbarer Livemusik klang der Abend gemütlich aus.

(v.l.n.r.) Helga Sabernig, Elisabeth Ploner, Helene Minarski

Musikalisch umrahmt wurde dieser besondere Abend von der „Koch-Lach-Musig"

(v.l.n.r.) Ernst Strimitzer, Birgit Haslwanter, Paul Gaßler

Gemeinsam entspannt den Abend genießen

Frau Adelheid (l) Schöpf ist eine der ehrenamtlichen Mitarbeitenden, die für ihren 20-jährigen Einsatz im Haus St. Josef am Inn besonders geehrt wurde.

Unsere Köche Roland Geisberger (r) und Fabio Huber (l) verzauberten alle mit dem köstlichen und liebevoll angerichteten Essen

seiner.zeit

Erinnerungen unserer Bewohner

Frau Vera Dander · Bewohnerin

Frau Vera Dander

An und für sich liebe ich den warmen Sommer viel mehr als die kalten, oft dunklen Wintertage. Wenn ich aber meine Erinnerungen an diese Jahreszeit zurückschweifen lasse, kommt mir ein bis heute für mich einzigartiges und besonderes Wintererlebnis in den Sinn. Von meiner Heimat Jenbach aus fuhr ich einmal mit meiner Tochter nach Pontresina in die Schweiz. Dieser Ort liegt auf 1805 Meter im Oberengadin, nahe der bekannten Ortschaft St. Moritz. Eine gute Schweizer Bekannte, die mit ihren beiden Söhnen jedes Jahr in Wiesing auf Urlaub war, hatte uns zu sich eingeladen. Wir fuhren von Jenbach aus mit dem Zug dorthin. Die Reise mit der Rhätischen Bahn, mit ihren Kehrtunnels und den schwindelerregenden Viadukten durch die malerische Winterlandschaft, war einfach wunderbar. Wir durften bei ihnen im Haus wohnen. Ihr Mann führte eine Autoreparaturwerkstätte. Mit den Kindern gingen wir viel rodeln und machten schöne Ausflüge. Gerade meine Tochter war beim Rodeln aber etwas ungestüm. Einmal fuhr sie recht schnell den Hang hinunter geradewegs in Richtung einer Straße. Ich war froh, dass es sie, bevor sie die Straße erreicht hatte, umgehauen hatte und sie im Tiefschnee landete. Besonders in Erinnerung ist mir auch eine Fahrt mit der Standseilbahn auf den Muottas Muragl. Anni, meine befreundete Schweizerin, kaufte mir einfach eine Einheimischen Karte. Wie es der Zufall will, kam der Kontrolleur zu mir und begann mit den Worten „Griäzi, wie goht's dr?“, auf Schweizerdeutsch mit mir ein Gespräch. Trotz redlichen Bemühens konnte ich natürlich bei diesem Dialekt nicht mithalten. Er hat es gleich kapiert, aber dennoch wegen meiner Einheimischen-Karte nichts gesagt. Drei Tage später fuhren wir zu einem Bobrennen nahe St. Moritz. Es war eine wirklich tolle Bobbahn und das Zuschauen war durchaus spannend. Leider war es aber so kalt, dass ich samt den Schuhen am Boden festfror. Wir gingen dann gleich nach St. Moritz in ein Kaffeehaus, um uns dort wieder aufzutauen. Besonders begeistert war meine Tochter vom Eislaufen. Sie hatte eine eigene Lehrerin und wurde von dieser wunderbar betreut. Während sie ihre Schwünge am Eis zog, konnte ich sie von einem kleinen warmen Kaffeehaus aus gut beobachten. In Jenbach musste ich dann meiner Tochter gleich Eislaufschuhe kaufen und sie ist dann auch daheim oft eislaufen gegangen. Sie wäre sehr talentiert gewesen, hatte aber dann doch vom Eislaufen aufs Tanzen umgestellt und wurde darin 8-fache österreichische Staatsmeisterin. Nach einer Woche Winterurlaub in der Schweiz ging es wieder zurück nach Tirol. Es war für mich und meine Tochter ein unvergessliches Wintererlebnis besonderer Art.

Schöne Erinnerungen sind wie kostbare Edelsteine. In dieser Rubrik möchten wir Bewohner unseres Hauses selbst zu Wort kommen lassen. Wir dürfen eintauchen in ihre Erinnerungen und einen Edelstein aus ihrer Schatztruhe bewundern. In dieser Ausgabe erzählen Frau Vera Dander und Frau Edeltraud Eller von ihren Wintererinnerungen.

Edeltraud Eller

Ich bin im hinteren Wipptal in der Nähe von St. Jodok auf dem Hof meines Onkels aufgewachsen. Gedanken an vergangene Winterzeiten sind für mich nicht in einen grauen, trüben Schleier gehüllt. Ich denke an Geborgenheit in der warmen Stube, ausgelassene Spiele im dichten Schnee und Vorfreude auf Weihnachten. Mit dem Winter war für uns Kinder eine besondere Zeit angebrochen mit vielen Bräuchen und Ritualen. Die Wochen der Adventszeit, die schlussendlich mit der Bescherung am Hl. Abend ihren unübertrefflichen Höhepunkt fanden, sind mir heute noch in wacher Erinnerung. Meine Mutter hatte zum Beispiel für den Besuch des Nikolaus ein Sackerl für mich vor der Tür bereitgestellt. Als ich dieses bekam, war es allerdings nur noch zur Hälfte gefüllt. Ob sich da der Nikolaus selbst oder wer anderer verbotenerweise bedient hat, kann ich bis heute nicht genau sagen. Früher war der Winter noch ein richtiger Winter! Bergeweise Schnee bedeckte Berg und Tal. Er fiel öfter und lag viel höher und länger. Eine schneebedeckte Landschaft hat für mich noch heute einen besonderen Reiz. Sie strahlt Ruhe und Geborgenheit aus und erinnert mich an meine schönsten Kinder-Wintererlebnisse. Frühmorgens, nach dem Aufstehen, drückten ich als Kind immer wieder meine Nase an die zugefrorenen Fensterscheiben, um zu schauen wie viel Schnee Frau Holle wohl in der letzten Nacht aus ihren Betten geschüttelt hatte. Weiße Häubchen auf dem Gartenzaun waren ein untrügliches Zeichen dafür, dass ein herrlicher Wintertag bevorstand. Mit einer meiner Freundinnen ging ich immer wieder gerne rodeln. Schifahren war ich auch, doch war ich da immer etwas ängstlich und so konnte ich es nie sehr gut. In guter Erinnerung ist mir auch, dass ich an so manchem Sonntag mit meiner Mama zur Goti hinunterrodelte. Mama und ich hatten es da gemeinsam immer sehr lustig.

Alles Gute zum Geburtstag!

Oktober

Hildegard Berndt
Maria Wolf
Pf. Dr. Sebastian Huber OPraem.
Irene Jöbstl
Alois Saurwein
Hannelore Fiegl
Walter Karl Fritz
Walter Krainer
Ingeborg Torggler
Maria Reichl
Herlinde Heider

GF Dr. Christian Juranek (r) gratuliert Herrn Pfarrer Dr. Sebastian Huber OPraem. (l) zu seinem Geburtstag

Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler (l) überreicht Herrn Alois Saurwein (r) zum Geburtstag einen Blumengruß

Bewohnerin Frau Hannelore Fiegl (l) mit Frau Astrid Plangger (r)

GF Dr. Christian Juranek (l) gratuliert Frau Haidi Renate Hodoschek zu ihrem Geburtstag

November

Erna Vollgruber
Mag. Prof. Thomas Dreschke
Helmut Witschel
Otto Wieser
Katharina Enser
Ruzica Simonovic
Herbert Pinter
Erika Binder
Eva Brühwasser
Ottilia Zaversnik
Gertrude Glogauer
Haidi Renate Hodoschek

Gemeinsam in festlicher Atmosphäre feiern

(v.l.n.r.) Frau Helene Minarski, GF Dr. Christian Juranek, Bewohnerin Frau Gertrude Glogauer

Dezember

Peter Paul Kirchebner
Ingrid Pavlic
Erna Visin
Elisabeth Löschenberger
Marianna Massopust
Anna-Maria Schlepps
Christina Käfer
Liselotte Lamprecht
Eugenie Wieser
Reingard Wiesnar

Bewohnerin Frau Ingrid Pavlic (r) stoßt mit HH Suzana Grollitsch (l) auf das neue Lebensjahr an.

Bewohnerin Frau Liselotte Lamprecht (l) mit Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler (r)

Bewohner Peter Paul Kirchebner (r) freut sich über die Gratulation zum Geburtstag von Tagesgestalterin Frau Beatrix Gaßler.

herzlich.willkommen

im Haus Sankt Josef am Inn

Oktober	Herr Josef Ecker Herr Herbert Pinter Herr Franz Jehart
November	Herr Ludwig Steger Frau Aloisia Brandner Herr Johann Mössmer Frau Mathilde Brecher Frau Gisela Pirker
Dezember	Herr Hubert Rossi Frau Berta Probst

Haus St.Josef am Inn

Herr, lass sie ruhen in Frieden...

Oktober	Herr Bruno Huber Frau Wilhelmine Seeber Herr Alois Wallnöfer
November	Frau Waltraud Lottersberger Frau Marianne Rainer Frau Walburga Pinter Frau Siegrid Neubacher-Steinhans
Dezember	Herr Anton Lipp Herr Andreas Angerer Herr Helmut Mungenast Frau Marianna Massopust Frau Gisela Pirker

Geborgen in Gottes Hand

Verstorbenengedenken 2022

Seit dem letzten Allerseelentag sind 28 Bewohner in unserem Haus verstorben. Sie sind bei uns nicht vergessen. So lud das Team der Seelsorge auch heuer zum Gedenkgottesdienst am 03. November 2022 ein. Für jeden der 28 Verstorbenen wurde vor dem aufgestellten Bild eine Kerze an der Osterkerze entzündet. Das schlichte Zeichen des Entzündens einer Kerze drückt aus, was wir glauben und erhoffen: „In deinem Licht, o Gott, schauen wir das ewige, das unvergängliche Licht der Auferstehung.“ Mögen unsere lieben Verstorbenen in Gottes Hand geborgen sein.

Blitzlichter

Beim Adventtreff der Mitarbeitenden: Angelika Auer (l) mit Martina Brem (r)

PA Mariam Wandaogo bei der Weihnachtsfeier

Die langjährige Mitarbeiterin Frau Sieglinde Koidl (m) wird von GF Dr. Christian Juranek (l) und Abteilungsleiterin Inge Hell (r) in die Pension verabschiedet.

DGKP Ingrid Mayer-Lobenwein (l) mit Sabine Kerber (r)

(v.l.n.r.) PA Brigitte Gasser, FSB-A Hermann Trojer, PA Anita Abfalterer

Laternenwanderung durch den verschneiten Winterwald.
PDL Agnes Pucher (l) mit BRV Inge Hell (r)

Haus St. Josef am Inn GmbH
Senioren- und Pflegeheim
Innstraße 34 6020 Innsbruck
Telefon: 0512/22445 Fax: 0512/22445/4099
E-Mail: rezeption@haus-sanktjosef.at

www.haus-sanktjosef.at